

# LESEVERSTEHEN ÜBERPRÜFEN

## WELCHE SPRACHE FÜR DIE FRAGEN UND ANTWORTEN IN DEN TESTITEMS?

Notre article présente les premiers résultats du projet de recherche *Task Lab* mené au Centre scientifique de compétence sur le plurilinguisme. Le projet examinait entre autres une question qui se pose souvent dans le contexte de l'évaluation des langues étrangères à l'école: le choix de la langue des questions et des réponses. Si, par exemple, des élèves suisse-allemands passent un test dans lequel ils lisent un texte en français et répondent à des questions, faudrait-il leur poser ces questions – y compris les options dans le cas des items à choix multiple – en allemand ou en français? Et, s'ils doivent répondre à ces questions par écrit, devraient-ils écrire en allemand ou en français?

L'analyse des données, principalement qualitative, démontre que les questions et options de réponse dans la langue étrangère (ici: français) n'ont souvent pas été comprises de manière suffisante. Par ailleurs, les compétences d'écriture en français n'étaient pas encore assez développées pour exprimer ce que les élèves voulaient répondre sur la base de leur compréhension du texte. Nous concluons que l'utilisation de la langue de scolarisation (ici: allemand) permet d'évaluer de manière plus fiable les compétences de compréhension écrite en langue étrangère.

Tema

### 1. Hintergrund: Projekt *Task Lab*

Im Frühling 2017 wird von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zum ersten Mal das Erreichen der Grundkompetenzen in der ersten Fremdsprache am Ende der Primarstufe überprüft. Die Tests werden computerbasiert stattfinden und umfassen Aufgaben zum Lese- und Hörverstehen. Mit der Entwicklung dieser Testaufgaben wurde das Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit (KFM) beauftragt. Bereits im Vorfeld der Aufgabenentwicklung führte das KFM das Projekt *Task Lab* durch, das wichtige Vor- und Grundlagenarbeiten für diese und geplante weitere Untersuchungen im Bereich des computerbasierten Testens von Leseverstehenskompetenzen leisten sollte. Das allgemeine Ziel des Projekts bestand darin, einen besseren Einblick in das Faktorengefüge zu gewinnen, welches beim Lösen der Leseverstehensaufgaben eine Rolle spielt. Dadurch soll sowohl die Erstellung zukünftiger Aufgaben verbessert als auch ein stärkeres empirisches Fundament für die Interpretation von Testergebnissen und -skalen geschaffen werden.

Im Rahmen von *Task Lab* wurde schwerpunktmässig das Funktionieren von Aufgaben mit unterschiedlichen Formaten (*Multiple Choice*, Kurzantwort und *Matching*<sup>1</sup>) und mit unterschiedlichen sprachlichen Merkmalen überprüft, insbesondere bezüglich der Sprache der Fragen und Antworten. Das methodische Vorgehen war vorwiegend quantitativ, jedoch wurde bei der Vorerprobung der Aufgaben auch qualitativ gearbeitet. Die Hauptuntersuchung fand im Frühjahr 2015 unter Beteiligung von insgesamt 35 sechsten Klassen (8. Schuljahr gemäss HarmoS) mit über 500 Schülerinnen und Schülern der Passepartout-Region statt. Diese Lernenden lernen seit der dritten Klasse Französisch und sollten im Leseverstehen laut dem für sie geltenden

<sup>1</sup> *Matching*: Zuordnungsaufgaben, bei denen aus 5-7 kurzen Texten je einer aufgrund einer inhaltlichen Frage ausgewählt werden musste. Wie die anderen Formate bestanden auch die *Matching*-Aufgaben aus je drei inhaltlichen Fragen zu den gleichen 5-7 Kurztexen.

Malgorzata Barras,  
Katharina Karges &  
Peter Lenz | Freiburg

Malgorzata Barras  
wissenschaftliche  
Mitarbeiterin



Katharina Karges  
wissenschaftliche  
Mitarbeiterin



Peter Lenz  
Projektleiter



arbeiten am Wissenschaftlichen Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit (Universität Freiburg und PH Freiburg/Schweiz), u.a. zu den Themen kompetenzorientierte Beurteilung, computerbasiertes Testen, fremd- und zweitsprachliche Kompetenzprofile, Zweitspracherwerb bei Erwachsenen.

- 2 Jede „Aufgabe“ besteht aus einer Textgrundlage und drei Items.
- 3 Bei den sechs Matching-Aufgaben gab es jeweils nur Fragen. Als Antwort musste ein zielsprachlicher Text ausgewählt werden.

Lehrplan das Niveau A2.1 erreicht haben. In der Hauptuntersuchung lösten die Schülerinnen und Schüler eine Reihe von Leseverstehensaufgaben in Französisch und bearbeiteten zusätzlich weitere schriftliche und mündliche Tests, die der Erfassung von Kompetenzkomponenten (z.B. des phonologischen Bewusstseins oder der Gedächtnisspanne) dienen. Zudem füllten die Schülerinnen und Schüler einen Fragebogen zu ihrem sprachlichen Hintergrund, ihrer Motivation für den Fremdsprachenunterricht sowie ihren Lese- und Lerngewohnheiten aus. In einer frühen Projektphase wurden die computerbasierten Aufgaben zum Leseverstehen mit einer Reihe von Kindern vorerprobt. Dabei lösten diese ein Testitem nach dem anderen und gaben jeweils direkt im Anschluss daran im Rahmen von sog. retrospektiven Interviews Auskunft über ihren Lösungsweg.

## 2. Sprache der Testfragen und -antworten

Wie eingangs erwähnt, betraf eine der zentralen Forschungsfragen des Projekts *Task Lab* die Wahl der Sprache für die Fragen, Antwortoptionen und Kurzantworten in den Aufgaben. Untersucht wurde, welche Kombination aus Sicht der Testvalidität besser ist und deswegen in Leistungsmessungen (und bei anderen Beurteilungsanlässen) zum Einsatz kommen sollte: Fragen und Antworten in der Schulsprache (d.h. in der Deutschschweiz Deutsch) oder in der Zielsprache (also in der *Passepartout*-Region Französisch bzw. Englisch)?

Quantitative wie auch qualitative Methoden sollten zur Klärung dieser Frage beitragen. Quantitative Informationen zu diesem Aspekt wurden durch die systematische Variation der beiden Sprachen in den Fragen und Antworten der Leseverstehensaufgaben erhoben. Konkret heisst das, dass jede der insgesamt 18 in der Studie eingesetzten Aufgaben (mit insgesamt 54 Items<sup>2</sup>) jeweils in einer Version mit deutschsprachigen und einer ansonsten identischen Version mit französischsprachigen Fragen und Antworten<sup>3</sup> vorlag. Bei 12 Texten wurde darüber hinaus auf die gleiche Weise das Antwortformat variiert (vgl. Abbildung 1 für ein Beispiel). In den verschiedenen Testheften, die für die Lernenden zusammengestellt wurden, kamen jeweils ungefähr gleich viele Aufgaben jeder Sprachversion vor.

Qualitative Daten zur Frage der Sprachenwahl lieferten einerseits die bereits erwähnten retrospektiven Interviews mit 34 Schülerinnen und Schülern und andererseits Antworten aus einem Kurzfragebogen, den die Lernenden direkt nach dem Lösen der Aufgaben in der quantitativen Hauptuntersuchung ausfüllten. In diesem Artikel werden vor allem die Ergebnisse des qualitativen Untersuchungsteils vorgestellt. Sie werden durch einen ersten Blick auf die quantitativen Ergebnisse ergänzt.

## 3. Beobachtungen aus den retrospektiven Interviews

Bei den retrospektiven Interviews arbeiteten Projektmitarbeitende mit einzelnen Schülerinnen und Schülern zusammen.

Abbildung 1: Unterschiedliche Varianten des gleichen Items (kommentiertes Beispiel).

Die Abbildung zeigt vier verschiedene Varianten eines Testitems, die auf der Grundlage eines E-Mails von Alicia basieren. Jede Variante enthält den Text des E-Mails und eine Frage, die in einer bestimmten Sprache formuliert ist, sowie Antwortmöglichkeiten in einer anderen Sprache.

**Variante 1 (Deutsch/Deutsch):** Die Frage lautet: „Über welches Thema schreibt Alicia in ihrem Mail?“. Die Antwortmöglichkeiten sind: „Über ihr Leben als Zirkuskind.“, „Über ihren Tag im Zirkus.“, „Über ihren Kurs in einer Clownschule.“. Die Antwortmöglichkeiten sind als „Multiple Choice Deutsch“ gekennzeichnet.

**Variante 2 (Deutsch/Französisch):** Die Frage lautet: „1ère question: Quel est le thème du mail d'Alicia?“. Die Antwortmöglichkeiten sind: „Sa vie comme enfant du cirque.“, „Sa journée dans un cirque.“, „Son cours dans une école de clown.“. Die Antwortmöglichkeiten sind als „Multiple Choice Französisch“ gekennzeichnet.

**Variante 3 (Französisch/Französisch):** Die Frage lautet: „1ère question: Quel est le thème du mail d'Alicia?“. Die Antwortmöglichkeiten sind: „Sa vie comme enfant du cirque.“, „Sa journée dans un cirque.“, „Son cours dans une école de clown.“. Die Antwortmöglichkeiten sind als „Multiple Choice Französisch“ gekennzeichnet.

**Variante 4 (Französisch/Deutsch):** Die Frage lautet: „1ère question: Quel est le thème du mail d'Alicia?“. Die Antwortmöglichkeiten sind: „Sa vie comme enfant du cirque.“, „Sa journée dans un cirque.“, „Son cours dans une école de clown.“. Die Antwortmöglichkeiten sind als „Multiple Choice Deutsch“ gekennzeichnet.

Diese bearbeiteten jeweils ein Leseverstehensitem und gaben gleich anschliessend über ihr Vorgehen und ihre Gedanken Auskunft. Nach Bedarf wurden vertiefende Fragen gestellt. Die Auswertung der Interviews hat gezeigt, dass in den Aufgaben etwa die Hälfte der auf Französisch gestellten Fragen, und im Fall von Multiple-Choice-Fragen auch viele der Antwortoptionen, von den Schülerinnen und Schülern entweder nicht oder falsch verstanden wurden. Die Verständnisprobleme verunsicherten viele der Kinder, da sie sich nicht sicher sein konnten, ob sie die Frage richtig interpretiert hatten, und so daran gehindert wurden, genügend Anhaltspunkte für die Suche nach der richtigen Antwort im Text zu finden. Lagen die Fragen hingegen auf Deutsch vor, wurden diese nur in seltenen Fällen falsch verstanden, und zwar vor allem dann, wenn zu schnell und/oder zu ungenau gelesen wurde.

Die Gründe für die Probleme der Lernenden mit den auf Französisch formulierten Fragen waren vielfältig. In manchen Fällen waren die Lernenden gänzlich ratlos. Wurde die Frage nicht verstanden, führte dies oft dazu, dass bei Multiple-Choice-Items irgendeine Antwort angekreuzt und bei den Kurzantwort-Items irgendeine Antwort geschrieben oder auch einfach irgendetwas vom Text abgeschrieben wurde.

In anderen Fällen konnten die Kinder in den Fragen (und beim Multiple-Choice-Format in den Antwortoptionen) nur einzelne (Parallel-)Wörter entschlüsseln (Beispiel 1).

**Beispiel 1:**

**Frage:** *Qu'est-ce qu'Alicia a aimé le plus?*

- a) *Essayer de faire du jonglage.*
- b) *Manger les spaghettis.*
- c) *Voir la petite girafe.*

**Schüler/in (S1):** Ich habe die Frage nicht so verstanden.

**Interviewer/in (I):** Was hast du verstanden?

**S1:** Eine kleine Giraffe und etwas von Spaghetti essen. Bei der ersten Antwort habe ich nur „jonglage“ verstanden.

**I:** Was heisst die Frage?

**S1:** Das weiss ich eben nicht.

Es kam aber auch häufig vor, dass der Sinn einer Frage nur deswegen nicht richtig erfasst wurde, weil ein einzelnes Fragewort bzw. Schlüsselwort nicht oder falsch verstanden wurde (Beispiele 2 und 3).

**Beispiel 2:**

**Frage:** *Quel est le problème avec C dans cette scène?*

**I:** Wie lautet die Frage?

**S2:** Wer löst die Probleme in dieser Szene.

**Beispiel 3:**

**Frage:** *Pourquoi le chemin de l'école de Vidal est-il spécial?*

**I:** Weisst du, wie die Frage lautet?

**S3:** Warum ist das Chemielabor von Vidal so speziell.

Einige Kinder berichteten von sich aus, dass sie den Lesetext eigentlich gut verstehen würden, nur die französische Frage nicht.

Die Schülerinnen und Schüler wurden im Verlauf der Interviews auch gefragt, ob sie die Fragen und Antworten in der Schulsprache oder in der Zielsprache einfacher fänden. Wenig überraschend gaben die meisten von ihnen an, die Fragen in ihrer Schulsprache vorzuziehen. Darüber hinaus wurden sie auch gefragt, ob es für sie in diesem Fall schwierig sei, zwischen Deutsch und Französisch zu wechseln. Die grosse Mehrheit verneinte dies aber.

Wie bereits erwähnt, wurden bei Multiple-Choice-Items, die in der Zielsprache verfasst waren, neben den Fragen auch die Antwortoptionen auf Französisch präsentiert. Das gleiche Prinzip galt bei den Kurzantwort-Items: Wurde die Frage auf Französisch gestellt, musste sie auch in dieser Sprache beantwortet werden. Auf Französisch eine Antwort zu schreiben, stellte für viele Kinder ein besonders grosses Problem

dar. Die Schülerinnen und Schüler gaben an, dass ihnen beim Schreiben Wörter fehlten und dass es für sie schwierig sei, sich gleichzeitig auf den Inhalt, auf die Syntax und auf die Rechtschreibung zu konzentrieren (obwohl ihnen am Anfang klar kommuniziert wurde, dass sprachliche Fehler bei diesem Test keine Rolle spielten). Ausserdem konnte in den Gesprächen festgestellt werden, dass die Lernenden nicht selten etwas anderes schreiben wollten, als was dann tatsächlich auf Französisch zu lesen war:

**Beispiel 4:**

S4: Ich habe geschrieben: „Pierre Dumont en danger.“

I: Was würdest du auf Deutsch schreiben, wenn du diese Antwort auf Deutsch schreiben könntest?

S4: Pierre Dumont ist sehr gefährlich.

**Beispiel 5:**

I: Kannst du mir deine Antwort kurz vorlesen?

S5: Also Karusu verliert seinen Papa im Zoo.

I: Und geschrieben hast du: „Karusu devenu papa“.

Einige Kinder gaben an, dass es für sie einfacher war, wenn die Fragen auf Französisch waren, weil sie dann die Stelle im Text, auf die sich die Frage bezog, einfacher identifizieren konnten. Diese Strategie führte jedoch aufgrund der Konzeption der Fragen verschiedentlich ins Leere: Bei den Kurzantwort-Fragen schrieb so manches Kind wegen eines einzelnen Schlüsselwortes eine unpassende Stelle aus dem Text ab und bei den Multiple-Choice-Aufgaben wurde jene Antwort ausgewählt, zu der die Lernenden zuerst Wörter im Text fanden. Ein Kind berichtete, dass es viel schwieriger sei, die Fragen auf Deutsch zu beantworten, wenn man den Text nicht verstanden habe. Erkenntnisse wie diese sprechen dafür, die Fragen in der Schulsprache zu stellen, wenn es darum gehen soll, das Textverständnis in der Fremdsprache zu überprüfen.

**4. Welche Sprache finden die Schülerinnen und Schüler leichter? Warum? Antworten aus dem Fragebogen**

Im Fragebogen, der im Anschluss an die Haupterhebung im Leseverstehen auszufüllen war, mussten die Lernenden ankreuzen, ob sie die Fragen und Antworten auf Deutsch oder auf Französisch einfacher fanden (mit „Antworten“ wa-

ren sowohl offene als auch geschlossene Formate gemeint). Zudem sollten sie ihre Wahl kurz begründen. Die Ergebnisse fallen sehr deutlich aus: 528 Schülerinnen und Schüler gaben an, die Fragen und Antworten auf Deutsch seien für sie einfacher gewesen, und nur 50 fanden es leichter, mit den Fragen und Antworten in französischer Sprache umzugehen. Weitere 19 Lernende konnten sich offenbar nicht entscheiden und kreuzten entweder beides oder nichts an. Die Begründungen der 528 Schülerinnen und Schüler, welche die Fragen und Antworten in der Schulsprache Deutsch leichter fanden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- > Deutsch kann ich besser./Deutsch kann ich besser verstehen und schreiben (162 Schüler/innen). Die Fragen auf Deutsch kann ich (besser) verstehen (158 Schüler/innen). Auf Deutsch kann ich besser schreiben/kann ich die Antworten besser formulieren (86 Schüler/innen).
- > Deutsch ist meine Muttersprache (29 Schüler/innen).
- > Ich bin nicht gut in Französisch (49 Schüler/innen).
- > Ich weiss nicht warum (44 Schüler/innen).

Die Antworten der 50 Schülerinnen und Schüler, welche die Fragen auf Französisch leichter fanden, können wie folgt kategorisiert werden:

- > Auf Französisch kann man die Antworten direkt vom Text abschreiben (25 Schüler/innen).
- > Es ist einfacher, auf Französisch zu antworten, weil auch der Text in dieser Sprache vorliegt (16 Schüler/innen).
- > Ich bin (sehr) gut in Französisch (4 Schüler/innen).
- > So kann ich mehr lernen (1 Schülerin).
- > Ich weiss nicht warum (4 Schüler/innen).

Von den 19 Lernenden, die sich nicht entscheiden konnten, welche Sprache der Fragen und Antworten für sie leichter war, gaben zwölf an, dass sie beide Sprachen als gleich einfach oder auch gleich schwierig empfanden. Die übrigen sieben Kinder sahen bei beiden Sprachvarianten erschwerende und erleichternde Faktoren (z.B.: *Weil man die Frage nicht übersetzen muss. Aber man kann dann auch keine Französischen (sic!) Wörter übernehmen.*)

Erkenntnisse wie diese sprechen dafür, die Fragen in der Schulsprache zu stellen, wenn es darum gehen soll, das Textverständnis in der Fremdsprache zu überprüfen.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen klar, dass es für eine grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler leichter war, wenn die Fragen zu den fremdsprachigen Lesetexten in der Schulsprache verfasst waren und auch in der Schulsprache beantwortet werden konnten. Sie nannten dafür eine ganze Reihe plausibler Argumente. Auch eines der Hauptargumente der Kinder für die Fragen und Antworten in der Fremdsprache – das Abschreiben vom Text – spricht gerade für die Formulierung der Fragen und Antworten in der Schulsprache.

### 5. Vergleich der Testresultate bei den Fragen und Antworten in der Schul- und in der Zielsprache

Ein erster, grober Vergleich der Schülerleistungen in der Hauptuntersuchung in Bezug auf die Testresultate in den beiden Sprachvarianten zeigt, dass die Lernenden bei den Aufgaben mit den Fragen und Antworten in der Schulsprache deutlich besser abgeschnitten haben<sup>4</sup>. Bei allen drei Itemformaten wurde die richtige Antwort häufiger gefunden, wenn die Sprache der Fragen und der Antworten die Schulsprache war.

Bei der Auswertung der Antworten auf die Kurzantwort-Fragen wurde auch die Anzahl der abwegigen<sup>5</sup> und der direkt vom Text übernommenen Antworten<sup>6</sup> erfasst (vgl. Tabelle 1). Die Ergebnisse sind frappierend: Jede dritte Antwort auf Französisch wurde als abwegig kodiert, während dies auf Deutsch nur bei jeder zehnten Antwort der Fall war. Bei den abwegigen Antworten auf Deutsch liegt die Vermutung nahe, dass die Schülerinnen und Schüler den entsprechenden Lesetext nicht bzw. ungenügend verstanden. Dank der Interviews bei der Vorerprobung können wir davon ausgehen, dass die Ursache für die bedeutend höhere Zahl der abwegigen französischsprachigen Antworten oft darin lag, dass die Lernenden die Frage nicht verstanden und/oder ihre Antwort auf Französisch nicht formulieren konnten. Bemerkenswert ist ausserdem die Tatsache, dass mehr als ein Drittel aller Antworten auf Französisch direkt aus dem Text abgeschrieben wurde. Bei diesen bleibt oft unklar, aus welchem Grund die Lernenden den Textausschnitt auswählten: Haben sie ihn tatsächlich verstanden (und damit die Frage richtig oder falsch beantwortet)? Oder haben sie den Textausschnitt zufällig z.B. aufgrund eines Wortes ausgewählt (ohne die Frage

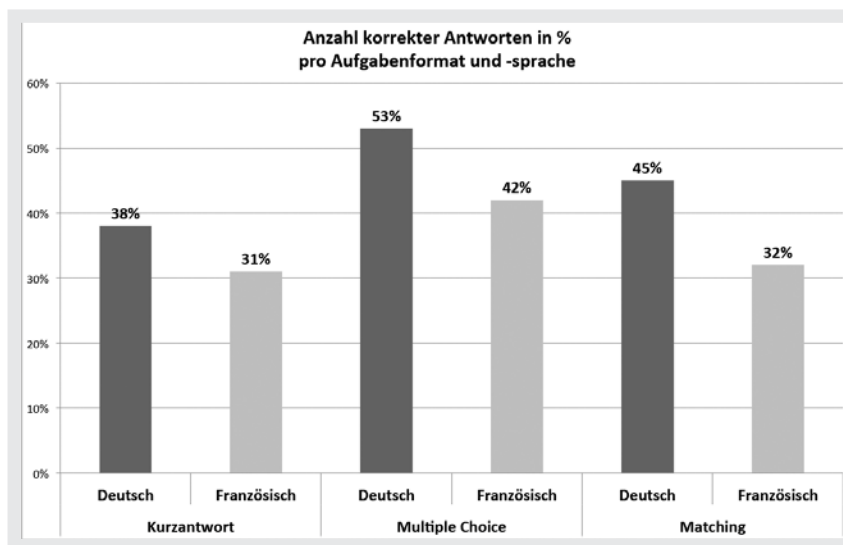


Abbildung 2: Anteil korrekter Antworten bei Deutsch oder Französisch pro Aufgabenformat.

Tabelle 1: Anteil abwegiger und abgeschriebener Antworten bei Kurzantworten auf Deutsch bzw. Französisch.

oder die Antwort darauf zwingend verstanden zu haben)? - Der hohe Anteil von Antworten, die Zweifel aufkommen lassen, spricht gegen die Validität von Items, die ganz in der Zielsprache gehalten sind.

Sprache der Fragen und Antworten	Anteil abwegiger Antworten	Anteil vom Text übernommener Antworten
Französisch	33%	37%
Deutsch	10%	1%

### 6. Schluss

Die dargestellten Resultate zeigen, dass in unserer Untersuchung bei Leseverstehensitems Fragen und Antworten in der Schulsprache zu valideren Ergebnissen geführt haben als solche in der Zielsprache. Dies geht aus der Analyse sowohl der retrospektiven Interviews als auch der Antworten im Fragebogen deutlich hervor. Viele Sechstklässlerinnen und Sechstklässler gaben an, Fragen und Antwortoptionen auf Deutsch (besser) zu verstehen. Auch können sie in dieser Sprache Antworten schreiben, die besser das ausdrücken, was sie ausdrücken wollen. Bei Items, die eine französischsprachige Kurzantwort verlangten, gaben Kinder verschiedentlich an, vom Text abgeschrieben zu haben, und zwar auch dann, wenn sie die betreffende Stelle nicht wirklich verstanden hatten. Schliesslich zeigt der deutlich tiefere Anteil richtiger Antworten bei Items, die ganz in der Zielsprache gehalten sind,

- 4 Die statistische Auswertung der Resultate ist zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Artikels noch nicht abgeschlossen.
- 5 Eine Antwort wurde als abwegig kodiert, wenn zwischen der Frage und der Antwort kein inhaltlicher Zusammenhang erkennbar war. Zum Beispiel: Frage: *Où sont les trois personnes?*; Antwort: *elle intéressant ce livre, imageset parler. (Sic!)*
- 6 Eine Antwort wurde als direkt vom Text übernommen kodiert, sobald sie drei oder mehr Wörter umfasste, welche in der genau gleichen Form und Reihenfolge im Text vorkamen.

dass die Sprache der Fragen und Antworten im Verstehensprozess eine wichtige Rolle spielt.

Die Deutlichkeit, mit welcher ein unerwünschter Einfluss von Fragen und Antworten in der Zielsprache sichtbar wird, hat offensichtlich mit dem noch sehr tiefen Sprachniveau der Lernenden zu tun. Nicht-triviale Aufgabenstellungen zum Leseverstehen lassen sich aber sprachlich nicht beliebig vereinfachen. Es wäre interessant, herauszufinden, ab welchem Sprachkompetenzniveau die Umsetzung von vergleichbaren Aufgaben ganz in der Zielsprache möglich wäre, ohne dass dabei nicht mehr vertretbare Abstriche einerseits beim Testinhalt und andererseits bei der Testvalidität gemacht werden müssten.

Gegen die Entscheidung für Fragen und Antworten in der Schulsprache wird oft argumentiert, dass bekannte Prüfungsanbieter von internationalen Sprachtests wie z.B. Cambridge, Pearson, CIEP (DELF-DALF) oder telc nicht auf die Erstsprache der Testteilnehmenden zurückgreifen. Die Einsprachigkeit solcher Prüfungen ohne weitere Überlegung als anzustrebendes Ideal zu sehen, wäre

aber falsch, denn sie ergibt sich wohl als einzige praktikable Möglichkeit aus den Gegebenheiten. Die Zahl der „Schulsprachen“ der potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten ist nämlich gross, was zu enormen Kosten für Testentwicklung, Qualitätssicherung und Logistik führen müsste. Damit die Aufgaben auch auf den untersten Niveaus zu verstehen sind, werden sprachlich einfache, oft bildgestützte Formate eingesetzt, die durch Übungstestsätze bekannt gemacht werden und von den Kandidatinnen und Kandidaten oft in spezifischen Kursen eingeübt werden. Bei schulbezogenen Tests sind die Bedingungen in zweifacher Hinsicht anders: Zum einen gibt es innerhalb einer Sprachregion eine gemeinsame Schulsprache, womit der Anlass fehlt, die Tests auf einfache, oft auch inhaltlich reduktionistische Formate zu reduzieren. Zum anderen besteht keine realistische Möglichkeit, das ganze Schulsystem intensiv auf die Bewältigung der geeigneten Formate vorzubereiten. Unter diesen Umständen spricht nichts gegen, aber – wie die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen – vieles für Fragen und Antworten in der Schulsprache.

## Empfehlung

Aufgrund der klaren Ergebnisse der Auswertung der qualitativen Daten kann zumindest für Lernende auf einem tiefen Sprachkompetenzniveau Folgendes als Empfehlung formuliert werden: Beim Testen von fremdsprachlichen Kompetenzen im Leseverstehen sollten Fragen und Antworten in der Schulsprache vorgesehen werden. Mithilfe von Fragen und Antworten in der Schulsprache kann zuverlässiger das gemessen werden, was auch tatsächlich gemessen werden soll: die Fähigkeit, zielsprachliche Texte zu verstehen. Wenn dafür die Zielsprache verwendet wird, besteht die Gefahr, dass die Schülerinnen und Schüler an nicht oder falsch verstandenen Fragewörtern, unvollständigem Verstehen von Antwortoptionen oder an ungenügenden Schreibfertigkeiten scheitern, anstatt dass sie ihre Kompetenzen in dem Bereich unter Beweis stellen können, um den es im Test gehen soll: dem Textverstehen.